

Und wie ist es mit der Jugend von heute bestellt? Das wäre wohl die erste und wichtigste Frage, die die Dahingeshiedenen an uns stellen würden. Ich glaube, sie würden sich freuen, eine so durchwegs christliche Jugend in der Kolonie zu finden. Der alte Krücke in Langenholzhausen pflegte zu sagen: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm,“ und so sind auch diese Nachkommen nicht weit vom Stamm gefallen; sie haben all die schätzenswerthen Tugenden ihrer Voreltern geerbt.

Die Jugend ist aufgewachsen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Sie wohnen größtentheils auf den Farmen ihrer Väter und leben in aller Zufriedenheit und Ehrbarkeit ihrem Berufe; andere haben sich dem Geschäftsleben gewidmet, viele dem Lehramt, eine nur geringe Zahl dem Predigtamt, mehrere jedoch dem ärztlichen Beruf. Letztere zeichnen sich besonders durch ihre Fähigkeiten aus. Auf öffentliche Aemter sind unsere Sippen nicht so sehr verpicht, doch ist jetzt ein Abkömmling in der Staats-Gesetzgebung.

Unsere Sippen könnten stolz sein auf diese friedliche Kolonie, auf die weite Ausdehnung derselben, auf die Verbesserungen und Verschönerungen der Farmen, auf die Fruchtbarkeit des Landes, auf die Schönheiten der sie umgebenden Natur, doch sie wissen, daß darin nicht der wahre Ruhm besteht. „Soli deo gloria“, das ist's, was sie dem Wanderer durch ihr stilles Thal zurufen möchten; denn der Herr hat an ihnen wahr werden lassen: „Der Name des Herrn ist ein festes Schloß, der Gerechte läuft dahin und wird beschirmt.“

In zwei Jahren—in 1897—sind es fünfzig Jahre, daß sich die Sippen hier niederließen, und es ist der Wunsch Schreiber dieses, daß das fünfzigjährige Bestehen dieser Kolonie in passender Weise gefeiert werde. Es soll damit der Welt verkündigt werden, daß diese Kolonie ohne Zwangsgesetze, ohne Konstitutionen emporgeblüht ist zur Ehre Gottes und zum Heile vieler.